

Bericht zum Boys‘Day am 22.04.2021

Alljährlich findet an den weiterführenden Schulen deutschlandweit der so genannte „Boys‘Day“ bzw. „Girls‘Day“ statt, bei welchen über klassische Berufe des jeweils anderen Geschlechts informiert wird. Außerdem können die Jugendlichen an diesem Tag normalerweise praktische Erfahrungen in Einrichtungen sammeln.

Da in diesem Jahr ein Besuch in den Schulen und Praktika in den Betrieben aufgrund der Corona-Situation leider nicht möglich waren, besuchten Schüler aus ganz Deutschland den „Boys‘Day“ online. In einem Video-Meeting lauschten sie den Erfahrungen mehrerer Männer, die in Berufen arbeiten, welche lange Zeit klassischerweise von Frauen ausgeübt wurden.

Dabei sprachen drei andere junge Männer und ich in einer Art Talkshowformat über unsere persönlichen Erfahrungen in unseren Ausbildungsberufen. Insbesondere sprachen wir dabei über unsere Wege zu unserem Ausbildungsberuf, Vorurteile die uns begegnen und über die Besonderheiten der einzelnen Ausbildungsberufe an sich. Neben mir, als angehenden Erzieher, sprachen noch ein angehender Heilerziehungspfleger, ein vollausgebildeter Jugend- und Heimerzieher, sowie ein angehender Krankenpfleger über ihren Berufsalltag.

Zunächst stellte jeder sich und seinen Beruf kurz vor, woraufhin jeweils ein kurzer Film über den Beruf gezeigt wurde. Recht schnell ging es dann in eine Fragerunde seitens der Schüler über. Hierbei wurden spannende Fragen über unseren Werdegang, unsere Erfahrungen in Bezug auf Vorurteile, oder auch schöne und traurige Erlebnisse in unseren jeweiligen Berufen gestellt. Auffallend positiv war dabei festzustellen, dass sich glücklicherweise kaum noch jemand wirklichen Vorurteilen ausgesetzt sieht, mich eingeschlossen. So konnten wir alle, bezogen auf althergebrachte geschlechterbezogene Ansichten, z.B. von Eltern, den Jungen Mut machen. Gemeinsam stellten wir fest, dass es ehemals klassische Frauen- oder Männerberufe zumindest in der großteiligen Außenwahrnehmung zum Glück so nicht mehr zu geben scheint. Eine Botschaft die wir durchaus jungen Menschen nahebringen sollten.

Oft machten wir alle sogar eher die Erfahrungen, dass sich unsere Kolleg*innen und die Eltern über Männer in ihren Berufen sehr gefreut haben.

Auch strukturelle Themen wie Ausbildungsdauer, Bezahlung und Aufstiegsmöglichkeiten waren den jungen Menschen wichtig. Auch hier konnten meine Mitredner und ich mit bekannten Vorurteilen aufräumen und den Jugendlichen zeigen, dass es sich sowohl mit unseren Berufen leben lässt, als dass es sehr vielfältige Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten gibt. Für den Erzieher war es mir besonders wichtig zu zeigen, wie bunt und unterschiedlich der Beruf ausgeübt werden kann. Mit einem Vater, der selber eine klassische Erzieherausbildung gemacht hat, konnte ich auch aus eigener Erfahrung glücklicherweise sehr authentisch vermitteln, dass als Erzieher alles in allen möglichen Familienkonstellationen möglich ist und auch der Verdienst im Zweifel ausreicht. Der Erzieherberuf ist und bleibt aber eine Berufswahl, die man aus voller Überzeugung zur Arbeit mit meist jungen Menschen und nicht nur wegen des Geldes anstreben sollte. Es zählt in sozialen Berufen vor allem die Überzeugung für das Gemeinsame und nicht nur das Eigene. Auch das wollten die anderen Botschafter und ich den Jugendlichen authentisch vermitteln.

Abschließend möchte ich nochmal feststellen, dass ich mit viel Freude an einer sehr schönen und wertvollen Veranstaltung teilnehmen durfte. Ich hatte, wie die anderen Botschafter auch, jede Menge Spaß dabei, jungen männlichen Menschen Mut zu machen, sich beruflich in alle Richtungen umzuschauen und sich nicht von äußeren Einflüssen beeindrucken zu lassen. Es ist schön festzustellen, dass die Gesellschaft langsam ihren Blick weitet. Junge Menschen brauchen weder einen Anstoß in die eine, noch in die andere Richtung. Was sie brauchen ist die Freiheit, sich ganz allein entscheiden zu können, was sie begeistert und interessiert. Und wer weiß... Vielleicht konnten durch den diesjährigen „Boys‘Day“ ja auch einige neue Jungs für den Erzieherberuf begeistert werden.

Moritz Rübisch